

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jebeßmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. Juli d. J. dem Professor an der Wiener Universität, Doktor der Medizin, Joseph Skoda, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat dem Rathsfekretär des Landesgerichtes in Verona, Arthur Freiherrn v. Culoz, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Venedig bewilligt.

Am 4. Juli 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter  
Nr. 65. Die Zirkular-Verordnung des Kriegsministeriums vom 19. Juni 1861, über die Ausdehnung des Rechtes zur Parteien-Vertretung vor dem Landes-Militärgerichte in Wien auf die Advokaten in Steiermark, Oberösterreich und Salzburg.

Nr. 66. Die Zirkular-Verordnung des Kriegsministeriums vom 22. Juni 1861, über die Vermehrung der Militär-Kaplanstellen erster und zweiter Klasse und die Einführung eines besondern Status des protestantischen Militär-Klerus.

Nr. 67. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. Juni 1861, über die Errichtung des provisorischen Nebenzollamtes zweiter Klasse in Golluböhe.

Nr. 68. Den Finanzministerial-Erlaß vom 30. Juni 1861 — gültig für das ganze Reich — womit der bevorstehende vollständige Geschäftsabschluß der National-Anlehenskassen zur Kenntniß gebracht wird.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Juni 1861 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, 3. Juli 1861.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die ungarische Frage.

Die große innere Frage Oesterreichs, die Stellung Ungarns zum Gesamtstaate, ist in ihre letzte Phase getreten und geht der Entscheidung entgegen. Die Maßlosigkeit in den Ansprüchen, die Selbstüberschätzung, die Ungebürlichkeiten der Landtags-Abgeordneten, welche in dem Museumsaal zu Pest ihre Verathungen halten, die ganz respektwidrige Adresse, welche sie sich an Se. Majestät zu senden erlaubten, haben die Sache beschleunigt. Sie haben sich in eine Sackgasse verrannt, die Vertreter der „politisch reifen“ Nation und Schweden nun in nicht geringer Beilegenheit.

Was thun? Abändern oder nicht abändern? Das ist die Frage. Nachrichten aus Pest lassen keinen Zweifel, daß der ungarische Landtag die Form der Adresse in der vom k. k. Reskript gewünschten Weise abändern wird. Die Zeitartikel der ersten Pest-Blätter sprechen sich gleichfalls für die Abänderung aus. Die Nichterfüllung des kaiserlichen Wunsches, sagt „Pesti Naplo“, ist eine moralische Unmöglichkeit. Ob die Herren im Museumsaal derselben Ansicht sind, wird sich zeigen. Es scheint, als ob Ungarn theils in Täuschungen sich wiege, theils in solche absichtlich gebracht werde. Namentlich gilt dieß bezüglich des Auslandes. Welche seltsame Ansicht hat man in Un-

garn von der europäischen Stellung Oesterreichs und seinen diplomatischen Beziehungen, wenn man sich dort mit dem albernen Gedanken tragen kann, auswärtige Mächte hätten sich erlaubt, in den inneren Angelegenheiten Oesterreichs ein Wort zu haben. Es gibt gar keine erdenkliche diplomatische Form, in welcher eine solche Einmischung zu ermöglichen wäre. Zu welchen Konsequenzen würde es führen, wenn die österr. Regierung auch nur den leisesten Anfang mit einer solchen Einmischung machen ließe. Auch besitzen die europäischen Mächte weder im Völkerrechte noch in den Verträgen auch nur den geringsten Rechtsmittel zu einer solchen Annahme.

Se. Majestät der Kaiser hat in der Antwort, welche Allerhöchstderselbe der Deputation des Herrenhauses gab, gesagt, Er werde unabänderlich an den Grundsätzen festhalten, die in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages ausgesprochen seien. Diese Rede, welche der Kaiser Angesichts der Welt von einem der ältesten Throne Europa's hielt, ist nicht als ministerielles Schriftstück zu betrachten, über welches der ungar. Landtag zur Tagesordnung schreiten kann.

Der Staatsminister hat im Abgeordnetenhaus gesagt, daß die Regierung einer baldigen Entscheidung der ungarischen Angelegenheit entgegenstehe. Beachtenswerth sind die Bemerkungen, mit welchen das offiziöse Blatt, die „Donau-Zeitung“, diese Kundgebung des Ministers und des kaiserl. Reskripts begleitet. Es sagt:

„In diesem hochwichtigen Aktenstücke erblicken wir nicht, wie manche Organe des Föderalismus, eine Anknüpfung zum Feilschen über Konzessionen, Milde und Mäßigung sind himmelweit andere Dinge, als Nachgiebigkeit aus Schwäche oder Mangel an Selbstgefühl. Wir erkennen vielmehr darin den letzten, ernstesten, in die wohlwollendsten Formen gekleideten Mahnruf des Souverains, der die verirrte und verblendete Partei noch zurückführen möchte auf die Bahn des Rechtes, der seinen Wunsch nach Ausgleichung gründlich bethätigt hat, übrigens in seinem hochherzigen Bestreben auch dann noch nicht ermüdet, wenn der Undank ihm entgegentritt. Also wiederholen wir, was wir gesagt: ein warnender Ruf ist das Reskript, und beklagen würden wir höchlich, wenn die Stimmführer in Ungarn ihn wirkungslos verhallen ließen und beharrlich in dem Wahne verharren, es gelte auch jetzt noch gleichsam von Nacht zu Nacht zu verhandeln.“

In diesem Betracht erschien uns die Erklärung des Herrn Staatsministers bezüglich der Minister-Verantwortlichkeits-Frage von ausgezeichneter Bedeutung. Wir übergehen hier, was er bezüglich des Gegenstandes selbst aussprach. Aber, daß er den Anlaß benützte, um seine Hoffnung kundzugeben, in nicht sehr ferner Zeit werde der Reichsrath für diese Frage kompetent sein, muß uns als ein Anhaltspunkt dienen, daß der Gedanke der Februar-Verfassung als unverbrüchliche Grundlage unserer rechtsstaatlichen Entwicklung festgehalten wird. In unseren Augen gibt es keine rechtliche Möglichkeit und kein genugsam heftiges Interesse, das uns bestimmen könnte, davon abzulassen. Eine Abänderung dieser Verfassung ist eben nur auf verfassungsmäßigem Wege denkbar, und uns zugunsten, Sympathien jenseits der Leitha mit einem Bruche derselben zu erkaufen, ist heillos und perst.

### Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 4. Juli.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 20 Min.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Meszery, Freiherr v. Pratobevera, Graf Wickenburg.

Graf Potocky: Es hat sich bei der wichtigen Schlussverhandlung der letzten Sitzung des Hauses um einen Akt der Loyalität gehandelt. Es hätte in einem Falle, in welchem der Monarch als Souverän handelte, ein eigener Antrag gestellt werden sollen; das ist nicht geschehen, und dieser Seite des Hauses das Wort, obwohl begehrt, weil nach Versicherung des Präsidenten das Verlangen nicht bewerkstelligt wurde, nicht gewährt, die Möglichkeit einer Meinungsäußerung daher genommen worden. Möge der gemachte Schritt nicht weitere Uebel herbeiführen.

Wieser hat nach seiner Uebersetzung mit der Majorität gestimmt und ist sich dabei voller Pflicht-Erfüllung bewußt. Er und seine Gesinnungsgenossen sind der Ansicht, daß sie in ihrem Verhalten vollkommen gerechtfertigt sein müssen. Er liest eine in diesem Sinne abgefaßte, von ihm und Genossen unterschriebene Erklärung, welche die Uebersetzung ausspricht, daß Se. Majestät bei jeder Verletzung der Kronrechte auf die Loyalität seiner Unterthanen rechnen kann; eine praktische Manifestation aber als Güttheilung der kaiserlichen Akte oder als politische Einmischung in die ungarische Frage erscheint unbefugt und unbecannt, eher nachtheilig als förderlich für das gewünschte Ziel. Namentlich ist dieß im Hinblick auf das an die Ungarn gerichtete k. Reskript der Fall. Auch der Beschluß des Herrenhauses hätte auf verfassungsmäßigem Wege eingebracht werden sollen. Jeder andere Weg ist verfassungswidrig, widerspricht der Würde des Hauses, führt zu überstürzten Beschlüssen und nimmt der Minorität das Recht zur Motivierung ihrer Gründe. Namentlich verhielt sich dieß so im vorliegenden Falle, in welchem die Minorität sogar der Illoyalität verdächtig werden konnte. (Oho!)

Graf Clam-Martinich spricht in gleichem Sinne. Es war kein Geheimniß, daß ein großer Theil des Hauses nicht gegen den Inhalt, wohl aber gegen die Opportunität des Gegenstandes Bedenken trug. Man befand sich in der Alternative beizutreten oder zu bedauerlichen Deutungen Anlaß zu geben und die Manifestation zu verhindern. Er hat mit der Majorität gestimmt, weil er von den Gefühlen der Loyalität gegen den Kaiser durchdrungen ist, und nicht dazu beitragen wollte, in dieser Frage eine Spaltung eintreten zu lassen.

Oiskra. Auch er und seine politischen Freunde glauben ihre Schuldigkeit im vollen Pflichtbewußtsein gethan zu haben. Es ist nichts gegen die Würde und das Recht des Hauses geschehen. Es hat sich nicht um einen bloßen Loyalitätsakt, sondern um eine Unterstützung der Regierungspolitik gehandelt. Es ist an der Zeit, daß das Haus auch seinerseits anspreche, daß Zugeständnisse, die einem schwachen und gütigen Monarchen abgedrungen wurden, nicht blinden können. (Bravo.) Wünschenswerth wäre in dieser Hinsicht ein angemessener Antrag gewesen; daß er nicht gestellt wurde, ist nicht die Schuld dieser Seite des Hauses. Eine Beleidigung der Rechte der Krone ist auch eine Beleidigung des Reiches, und opportunistisch war es, anzusprechen, daß man gegen solche Beleidigungen mit Gut und Blut einstehe wolle. (Bravo.)

Prinz Stamat ganz mit Oiskra. Er haßt, daß Männer sich entschuldigen, die mit der Majorität gestimmt haben.

Graf Clam-Martinich: Ich habe mich nicht entschuldigt, sondern bloß meinen politischen Standpunkt bezeichnet.

Präsident kann sich in keine Kritik des Gesagten einlassen. Der neulich stattgehabte Vorgang ist vom Hause schon öfter adoptirt worden. Jedem Staatsbürger steht das schöne Recht zu, seine Loyalität zu äußern, und von einer Kompetenzfrage kann hier keine Rede sein, obwohl das Haus nach der ihm gemachten Regierungserklärung in der Angelegen-



heit vollkommen kompetent war. Solche Kundgebungen bedürfen keiner Geschäftsordnung, keiner zweiten und dritten Lesung. Er weist daher jede Reklamation zurück und fügt sich hochgerührt, daß das Haus seinen Antrag angenommen hat.

Das Protokoll wird angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Geschäftsordnung des Reichsraths nach dem Beschlusse des Herrenhauses vom 2. d. M. wird an den betreffenden Ausschuss geleitet.

Eine umfangreiche Mittheilung des Finanzministers, die Ergebnisse der indirekten Steuern im Verwaltungsjahre 1861 betreffend, wird in Druck gelegt und vertheilt.

Eine Interpellation an den Herrn Handelsminister betrifft die projektirte Kärntner Bahn, die im J. 1863 vollendet sein soll. Es fehlt bis jetzt an den wesentlichsten Vorarbeiten, und so stellt sich eine neue sehr bedauerliche Verzögerung in Aussicht. Welche Vorkehrungen hat das hohe Handelsministerium gegen diese beklagenswerthe Verzögerung getroffen? (Tschabuschnig).

Nach der Tagesordnung gelangt der Antrag Ekene zur Vorfrage. Das Haus entscheidet sich für die Einbringung desselben. Er lautet:

„Die §. 106—129 (incl.) der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 sammt dem Ministerial-Erlaß v. 17. Oktober 1860 werden außer Wirksamkeit gesetzt. An die Stelle derselben tritt folgende Bestimmung: Den Gewerbetreibenden steht es frei, innerhalb der gesetzlichen Schranken zur Beförderung gewerblicher, wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke Genossenschaften zu bilden.“

Die auf die Tagesordnung gesetzte Wahl der Mitglieder der Ausschüsse für konfessionelle Verhältnisse und für Unterricht und Wissenschaft geschieht auf Antrag des Präsidenten in einem der Bureau des Hauses. Während des Skrutiniums soll der Vortrag der Berichte des Petitionsausschusses erfolgen.

Nyger, als Berichterstatter, verliest die Berichte des Petitionsausschusses. Ueber eine Petition subalterner Beamten in Oberösterreich um Verbesserung ihrer gedrückten Lage anerkennt der Bericht die Begründung der Bitte und beantragt, bis die neue Administrations-Organisation zur Durchführung gelangt, eine möglichst reichliche Unterstützung derselben. Das Präsidium des Hauses möge die kompetenten Orte befürworten.

Dies wird geschähen.

Die Petition einer böhmischen Gemeinde, um den Erlaß gewisser Gebühren für Straßenbau, wird in gleicher Weise im Hinblick auf die Armuth der Gemeinde unterstützt.

Ein auf Lebensverhältnisse bezüglicher Besuch wird auf die bevorstehende Regelung der Lebensverhältnisse verwiesen.

Ein Besuch der Humpoleper Tuchmachergenossenschaft um Zuweisung der Lieferung von Montursstücken wird nicht als berücksichtigungswürdig befunden.

Ein Besuch um Reorganisation des Postkontak-tendienstes im Hinblick auf Regelung des Dienstes, des Gehaltes, der Anstellung und Pensionierung etc. wird durch das Präsidium an die kompetente Behörde geleitet werden.

Die Gerichtsdienster in Chrudim bitten um Verbesserung ihrer Lage. Auch dieses Besuch wird als

begründet anerkannt und in derselben Weise wie das vorerwähnte Gesuch subalterner Beamten behandelt.

Die Prager Briefträger bitten um einen Quartiergeldbeitrag. Die Eingabe wird durch das Präsidium dem Finanzministerium vorgelegt werden.

Präsident theilt nach halbständiger Pause mit, daß das Skrutinium erst nach mehreren Stunden vollendet sein kann und ersucht, zur Neuwahl der Schriftführer zu schreiten.

(Die Erklärung Wisers ist nur vom Abgeordneten der tschechischen Partei unterzeichnet, und zwar von Zikmund, Dr. Müller, Zelensky, Rezac, Jirsek, Dr. Bily, Rieger, Klauel, Dworschak, Grünwald, Staniek, Machacek, Prajak, Helzelet, Roselinsk, Dr. Supr, Toman, Lyubisa, Pavelska und Tomek.)

## Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den Abbrändlern in Reuhof 300 fl. zu spenden geruht.

— Sr. I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben der Kinderbewahranstalt von Mödling den Betrag von 30 fl. zugewiesen.

**Wien, 3. Juli.** Gegenüber den Nachrichten verschiedener Blätter, welche wiederholt und mit Angabe bestimmter Namen behaupten, es hätten sich Vertreter auswärtiger Mächte dahier und sogar hochgestellte auswärtige Persönlichkeiten brieflich für die Nichtannahme der ungarischen Landtags-Adresse ausgesprochen, müssen wir ausdrücklich erklären, daß der kaiserlichen Regierung keinerlei Aeußerungen in obiger Richtung zugegangen sind, und daß dieselbe, so sehr sie die Ansichten befreundeter Mächte zu würdigen weiß, doch in inneren Angelegenheiten ihre Entscheidungen nur nach eigener freier Erwägung faßt. (Br. Ztg.)

**Wien, 3. Juli.** In einer neuerlichen Eingabe an den Gemeinderath stellt Herr Much in Berücksichtigung des letzten Ministerial-Erlasses, worin angedeutet wird, daß „wenn es sich um einfache religiöse Bezeichnung eines bestimmten Grabes handle, die Regierungsbehörde keinen Anlaß finden würde, hindern den Einfluß zu nehmen“, das Ersuchen: das März-Grab als ein „eigenes“ anzuerkennen, dasselbe zum Schutze vor Entweihung einzufrieden und den vorgeschlagenen Stein mit Hinweglassung jeder anderen Bezeichnung als „Friede ihrer Asche!“ darauf zu setzen. Die Entscheidung dürfte in der nächsten Gemeinderathssitzung über den Gassenbauer'schen Antrag erfolgen.

**Wien, 4. Juli.** Herr Professor Ekoda wird sich im August oder September wieder nach Corfu begeben, um das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin zu prüfen.

— Ein großartiges Männergesangs-fest wird die Stadt Troppan beleben. Es wird nämlich daselbst im nächsten Monate das erste national-schlesische Sängergesellschafts-Fest abgehalten werden und dem Bewußtsein des Zusammengehörens und Zusammenhaltens aller deutschen Stämme im Liede „frisch, fromm, frei, frohlich“ Ausdruck geben. Auf dreißig Meilen in der Runde, bis nach Breslau, sind alle Gesangsvereine zu diesem Feste eingeladen. Man rechnet mindestens auf 500 Sänger.

**Zara, 3. Juli.** Bei den letzten Gesechten wurden die Montenegriner und die Ausländischen gänzlich geschlagen. Fortwährend treffen flüchtige Montenegriner ein, die von Ragusa und Cattaro in der Umgegend von Zara internirt werden.

**Berszeg.** Amliche Berichtigung: „Da über den in der „Temesz. Ztg.“ Nr. 144 besprochenen Vorfall bei dem Gutsbesitzer Baron v. Stojanovits die Untersuchung bei der kompetenten Gerichtsbehörde anhängig ist, so muß sich vorläufig und bis zum Ausgange der Untersuchung auf die Erklärung beschränkt werden, daß nach den im administrativen Wege gepflegten Erhebungen, die in der Korrespondenz des Berszeg, am 22. Juni, hierüber enthaltene Darstellung sowohl in den Haupt- als auch in den Nebenumständen unrichtig ist. — Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direktion. Temesvar, am 25. Juni 1861.“

## Frankreich.

**Paris, 30. Juni.** Nach und nach kommen detaillirte Mittheilungen über die Verhandlungen, welche der Anerkennung des Königs von Italien vorangegangen, in die Oeffentlichkeit. Gegen Ende des verfloffenen Monats Mai beantragte Graf Cavour in Paris die Anerkennung in der bestimmtesten Weise. Der Kaiser antwortete, er sei bereit, diesem Wunsche nachzukommen, beanspruche aber, daß König Viktor Emanuel ihm persönlich darum schreibe. Hierauf ging ein von einer hohen Person angefertigtes Brief-Projekt von hier nach Turin ab und der König hatte dasselbe nur zu unterschreiben. Nachdem dieser Brief nun in Paris angekommen war, erklärte sich auch Herr Thouvenel mit Allem einverstanden, meinte jedoch, daß die Anerkennung bis nach dem Schlusse der Kammer-Sitzungen verschoben werden müsse. Hieraus geht zunächst hervor, daß die Anerkennung keineswegs, wie man allgemein annimmt, eine Folge des plötzlichen Todes des Grafen Cavour, sondern im Gegentheil ein von diesem Staatsmanne selbst eingeleiteter Akt war. Da die Vollziehung des Letzteren sich noch eine Zeit lang hinzog, so wünschte Herr Thouvenel eine Umschreibung desselben wegen des veralteten Datums; es ist hierauf schließlich jedoch verzichtet worden. Die Spur von diesem in so eigenthümlicher Weise zu Stande gekommenen Briefe findet man nun in der Depesche des Herrn Thouvenel vom 15. d. M., die mit den Worten anfängt: „Der König Viktor Emanuel hat dem Kaiser einen Brief geschrieben, dessen Zweck ist, Majestät zu bitten, daß er ihn als König von Italien anerkennt.“ Daß Frankreich nur den König von Italien und nicht das Königreich Italien anerkannt haben will, findet sich durch die gesammte Fassung der Depesche des Herrn Thouvenel bestätigt.

## Vermischte Nachrichten.

**Laibach.** Während die vor einiger Zeit hier gegründete juristische Gesellschaft noch der Bestätigung ihrer Statuten entgegensteht, hat sich wieder ein neuer wissenschaftlicher Verein gebildet. Die hiesigen Aerzte haben einen Leseverein gegründet und Statuten entworfen. Unser wissenschaftliches Leben scheint also in Fluß zu kommen. Wir werden nächstens mehr über diese beiden Vereine berichten.

## Feuilleton.

### Das Freischießen in Laibach

am 29., 30. Juni und 1. Juli.

Die Idee, eine Verbrüderung der Schützen aller Schießstände Krains mit jenen der Nachbarländer herbeizuführen, wozu schon auf dem heutigen Freischießen in Triest der Anfang gemacht wurde, veranlaßte unsere Robrschützen-Gesellschaft, ein solennes Freischießen zu veranstalten, wie solches seit vielen Jahren nicht stattgefunden. Diese Idee, inmitten der aufgeregten nationalen Leidenschaften, war kühn; wie aber jede bessere Idee Siegerin bleibt im Kampfe, so auch diese; das Freischießen war in der That ein wahres Verbrüderungsfest. Von allen Seiten waren Schützen herbeigeeilt, um Theil zu nehmen; die meisten von Triest. Im Ganzen waren folgende fremde Schützen zugegen: 1) Von Triest: Der Direktor des Triester Schießstandes, Herr C. Rittmeier, die Herren Schützenmeister Stigmundt und Eggenhöfner, der Herr Sekretär Zenari, die Herren Schützen Corradini, Gotsiska, Rupnik, Prinzhofer, Amann, Cappillieri, Acquaroli und Kautschitsch; 2) von Klagenfurt: die Herren Schützen Rittner v. Wolf, Hohenegger, Winter; 3) von Graz: Herr Kaufmann; 4) von Litz: die Herren Schützen Urbas, Pleschko, Höniger; 5) von Egg: der Herr Oberschützenmeister Roth und

die Herren Schützen Wrak, Nada und Hotsche war; 6) von Leibnitz: Herr Felix Sunko; 7) von Windisch-Festitz: Herr Hebenstreit; und 8) vom Privatschießstand Freudenthal: Herr Vlaque.

Am 18. Juni Nachts begab sich unter Führung des Herrn Oberschützenmeisters Dr. Ritter v. Stöckl eine Deputation der hiesigen Schützengesellschaft auf den Bahnhof, um die mit dem Nachtraine eintreffenden fremden Schützen zu empfangen und in die Stadt zu geleiten. Der eigentliche, festliche Empfang fand aber am 29. Juni auf der Schießstätte früh um 9 Uhr Statt. Herr Dr. Ritter v. Stöckl, der als Oberschützenmeister um das Zustandekommen des Schießens das größte Verdienst hat, hielt eine passende Ansprache, und brachte ein Hoch auf die Gäste aus, worauf der silberne Pokal die Runde machte. Ihm erwiderte der Herr Direktor Rittmeier mit Worten des Dankes, worauf das Schießen begann.

Der Schießstand war festlich dekoriert. Den Eingang zierten Fahnen und grüne Zweige, im Innern des Schießstandes sah man rechts die Fahnen von Seidenstoff, sieben an der Zahl, darunter die größte grün-weiße Oesterreichische mit der in Oel gemalten Ansicht der Stadt Laibach. Das Ganze war recht geschmackvoll arrangiert, und hat sich durch die mühevollen Anordnung des Schützenmitglieds Herr Karinger sen. recht ausgezeichnet. Gegenüber dieser Dekoration, links also, war die schön dekorierte Scheibe angebracht, auf welche Se. Majestät der Kaiser einst sechs wohl-gelungene Schüsse anbrachten. Alle Scheiben, darunter die älteste vom Jahre 1719, die viel bewundert wurde, waren von Eichen umgeben. Auch das Men-

üere des Schießstandes, wo die Scheiben befindlich, war hübsch dekoriert. In der Mitte des Augenganges wehte die große österreichische Reichsfahne, gelb mit dem schwarzen Doppeladler; der Schießstand ist ein vom Kaiser Karl VI. privilegirter, und so erschien diese Fahne gleichsam als Beschützerin. Zu beiden Seiten der vier Scheiben waren zwei große blau-weiße und roth-weiße Flaggen, an den Zielerhütten und den Blenden ebenfalls verschiedene Fahnen, an der einen Seite der Wand sämtliche Stadtwappen von Krain. Alles war überdies mit grünen Tannenzweigen und Eichen geziert.

Um 1 Uhr begann das Diner im großen, dekorierten Saale der Schießstätte, wobei das ausgezeichnete Orchester der Regimentsmusik König der Belgier, unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Kovács, spielte und so mit Harmonien die Genüsse der Tafel erhöhte. Eine Menge Toaste wurden ausgebracht, meist hübsch aufgenommen, wozu die Musik jedesmal den Tusch spielte und Kanonen krachten. Wir heben nur einige hervor. Den ersten Toast brachte der Herr Oberschützenmeister Dr. Ritter v. Stöckl dem hohen Protektor des Schießstandes, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst, mit einem dreimaligen Hoch der Schützen beantwortet. Der zweite Toast galt den Gästen. Dr. v. Stöckl sagte etwa Folgendes: „Das heutige Freischießen ist uns Laibacher Schützen ein Freudenfest, da wir so viele werthe Schützenfreunde um uns versammelt haben und indem ich ein Hoch auf sämtliche fremde Schützen ausbringe, bitte ich, daß die Herren und noch ferner ihre uns so theure Freundschaft bewahren



— Wie uns mitgetheilt wird, hat Hr. R. h. o. m seine schon mehrmals erwähnte einstige Oper „der vierjährige Posten“ umgearbeitet und wird dieselbe in nächster Zeit in Graz oder Brünn zur Aufführung bringen lassen.

— Das Peitschenschnalzen der Fuhrleute und Rutscher in den Straßen der Stadt ist unerträglich. Jüngst wäre einem Herrn beinahe ein Auge verletzt worden. Hoffentlich wird die neuerdings bekannt gemachte Straßenpolizei-Ordnung veranlassen, daß diesem Unfug gesteuert wird.

— Die letzten Tage weilten drei mohamedanische Mönche als Wallfahrer hier, es waren Derwische aus Bosnien, welche nach Pest reisen, um dort das Grab eines ihrer Heiligen zu besuchen.

— Drei Glückliche gab es am 2. Juli im f. f. Münzgebäude auf der Landstraße in Wien. Dieselben, bisher Münzarbeiter, hatten eine Promesse auf ein Kreditloos für die Zeichnung am 1. Juli gekauft und gewannen damit 40.000 fl. öherr. Währ. Als sie ihr Glück durch ein Zeitungsblatt erfuhren, ließen sie so gleich ihre mühsame Arbeit stehen, Geld für Andere anzufertigen, und gingen an das viel heiterere Geschäft, eigenes Vermögen einzukassiren.

— Ein New-Yorker Blatt bringt eine Korrespondenz aus Alabama, wonach der bekannte chemische deutsch-katholische Prediger in Danzig, Herr Dowiat, von einem grauenvollen Lese ereilt worden wäre. Dowiat, der nach Abbüßung seiner politischen Haft in der Festung Wischelmünde nach der Schweiz und von dort nach Amerika gegangen ist, lebte zuletzt in Alabama bei einer deutschen Familie, Namens Knäusel. Ein anderer Deutscher, Namens Eschmann, welcher seit einigen Monaten als Epion sein Wesen dort treibt, brachte in Erfahrung, daß Dowiat früher in Waterloo (Staat Illinois) Herausgeber und Redakteur einer Zeitung gewesen sei, welche für Abschaffung der Sklaverei thätig war, und verschaffte sich den Besitz eines Exemplars dieser Zeitung. Dieses genügte, um die sklavenshaltende Bevölkerung, welche in diesem Augenblicke Alles, was des Abolitionismus verräthlich ist, grausam verfolgt, gegen Dowiat in furchtbarer Weise aufzuregen. Dowiat wurde von einer wüthenden Rote überfallen, seiner Kleider entblos, an einen Baum gebunden und mit Stockschlägen und Peitschenhieben bis auf's Blut mißhandelt; sodann wurden ihm die Kopfhaare rasirt und zwei Pfannen heißen Theers über seinen Körper gegossen, worauf die entmenschte Bande ihn unter allem erdenklichen Hohn mit Federn bewarf. In einer darauf gehaltenen Versammlung wurde beschlossen, Dowiat die nöthigen Kleidungsstücke zu geben und ihn als abschreckendes Beispiel drei Tage auf den Pranger zu stellen und dann aus dem Lande zu jagen. Die Augen Dowiat's sollen durch den heißen Theer so gelitten haben, daß er fast erblindet ist.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Agram, 4. Juli.** In der heutigen Landtagssitzung gab ein von mehreren Personen aus dem Bezirk Nikitsch unterschriebenes Mißtrauensvotum für den vorigen Abgeordneten Kwaternik wegen seiner Haltung in der ungarischen Unionsfrage, wegen seiner offenbar magyarisirenden Intriguen verräthenden Fassung zu einer lebhaften Debatte und dem Beschlusse Anlaß,

„mögen.“ Hierauf antwortete im Namen der Gäste der Herr Schützenmeister Rittmeister aus Triest und brachte einen begeisterten aufgenommenen Toast aus auf die hiesigen Schützen und auf die Bewohner der freundlichen Aemona. Nun folgten Toaste in bunter Reihenfolge; der Sekretär der Triester Schützengesellschaft, Herr Zenari, brachte ein Hoch auf den Oberschützenmeister Dr. Stöckl; Herr Anton Galle eines dergleichen auf dessen Gemahlin, welche die Ansicht der Stadt Laibach für die Gedendfabrikmeisterhaft in Del gemalt hatte, und fügte die Bitte hinzu, der Herr Oberschützenmeister möge ihr dafür den Dank der Schützen aussprechen u. d. Die heiterste Stimmung waltete während des ganzen Mahles.

Nachmittags, während des Schießens, war Harmonienmusik des Orchesters vom Regimente König der Belgier, und sehr viele Bewohner der Stadt, auch der Herr Bürgermeister Ambrosch und der Direktor des Vereins, Herr Magistratsrath Guttman, machten der Schießstätte ihren Besuch, um auch ihren Theil an dem Feste zu haben. Abends fanden sich die Schützen im Garten bei Loser zusammen.

Der 30. Juni machte ein sehr unfreundliches Gesicht; es regnete in Strömen, und wenn das auch dem Schießen mit Harmonienmusik keinen großen Eintrag that, wenn es auch das mit vielen Toasten gewürzte Diner nicht alterirte, so vereitelte die schlechte Witterung doch für den Abend den Aufenthalt im Freien, und das Projekt eines Gartenfestes bei Loser, mit Beiträgen des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, mußte aufgegeben werden.

Der Montag, der 1. Juli, war wieder heiter.

diesfalls durch S. S. den Ban die strengste Untersuchung einleiten zu lassen. In der Unionsdebatte spricht Peter Horvat für den Agramer Antrag und wird wegen einer an die Grenzdeputirten gerichteten Apokalypse, worin er sie vor falschen Freunden warnt, vom Ban zur Ordnung gerufen. Für den Antrag des Zentral-Ausschusses sind ferner Archimandrit Petrovic, Solaricet und Perkovic; für Real-Union auf Grundlage des Agramer Antrages ist Brbanic; für Revision der ungarischen 1848er Gesetze durch den Agramer Landtag ist Pinterovic; für Vereinbarung der Anträge des Zentral-Ausschusses und der Agramer Deputirten und auf dieser Basis für Union ist Kuczevic Dimit. Baron Prandau hat für Gründung der südslavischen Akademie 10.000 fl. erlegt.

**Pest, 4. Juli.** Die Annahme der ursprünglichen Adresse mit bedeutender Majorität ist wahrscheinlich. Morgen findet eine Vorbesprechung der Abgeordneten in einer geheimen Sitzung statt. Der Eindruck der Antwort Sr. Majestät des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses ist ein sehr bedeutender.

**Urad, 4. Juli.** Sämmtliche Spiritusfabriken haben ihre Steuerrückstände theils im Varen, theils in Wechseln entrichtet; die Exekutionsmannschaft ist bereits zurückgezogen. — Die Nachricht von den Vorgängen im Reichsrathe, besonders die Antwort Sr. Majestät des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses, hat hier große Sensation hervorgerufen.

**Frankfurt, 4. Juli.** In der heutigen Bundestagsitzung beantragte Baden, daß die Bundesbeschlüsse von 1832 und 1860 die Wiederherstellung der kurfürstlichen Verfassung von 1831 nicht hindern sollen. Rathsessen hat sich die Erklärung vorbehalten.

**Berlin, 4. Juli.** Von der polnischen Grenze wird unterm heutigen Tage berichtet: Neue Volksdemonstrationen im sächsischen und krassnischen Gauen veranlaßten die Regierung, in Warschau die strengsten Repressivmaßregeln zu ergreifen. Die Stimmung in der Hauptstadt und in den Provinzen ist sehr gereizt.

**Mailand, 3. Juli.** Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 2. d. Mts.: In der Kammer-Sitzung wurde die Verhandlung bezüglich der neapolitanischen Eisenbahnen begonnen; man erwartet die der Kammer bereits vorgelegte Relation über die Organisation der römischen Eisenbahn-Gesellschaften. Der Anschluß bezüglich des Banes der Eisenbahnen in Calabrien und Sizilien wird in einigen Tagen das Resultat vorlegen.

**Mailand, 4. Juli.** Der „Perseveranza“ wird aus Turin vom 3. gemeldet: In der heutigen Kammer-Sitzung wurde das Gesetz genehmigt, welches die Regierung ermächtigt, die Häuser religiöser Körperschaften in allen Provinzen des Reiches, wo der Staatsdienst es erfordert, durch ein königl. Dekret in Besitz zu nehmen. Der Deputirte Amicarella bekämpfte dieses Gesetz, weil es sich nicht nur auf die Häuser der bestehenden, sondern auch auf jene der noch bestehenden Körperschaften bezieht, somit das Stant und das Eigenthumsrecht verletzt und Savour's ausgesprochenes Prinzip „freie Kirche im freien Staate“ entgegen sei.

**Turin, 3. Juli.** Die heutige „Gazetta di Torino“ meldet: Die Franzosen würden Civita Castellana und Viterbo räumen. Die Deputirtenkammer weist den von einigen Deputirten und von Adams und Commi ausgehenden Vorschlag bezüglich einer Eisen-

Er verließ mit Schießen, Diniren u. d. Sonntag. Während des Dinirens und des Schießens am Nachmittag spielte das treffliche Quintett der Regimentsmusik (2 Fithern, 1 Flöte, 1 Orgel und 1 Clarinet). Abends 7 Uhr fand die Vertheilung der Beste statt. Es waren im Ganzen 4414 Schüsse auf die Haupt- und Schießschilde gethan worden, darunter waren 5 Zentrums und 84 Vierer. Gewonnen wurden: Das erste Hauptbest vom Herrn M. v. Lenard, das zweite Hauptbest vom Herrn G. Galle, das dritte Hauptbest vom Herrn G. Prückler; das erste Schießbest vom Herrn Dr. Ritter v. Stöckl, das zweite vom Herrn Schwarz, das dritte vom Herrn W. Mayr, sämmtlich Schützen des Laibacher Schießstandes. Das Best auf die Gedendfabrik gewann Herr Hohenasser aus Klagenfurt.

Der Abend dieses letzten Tages des Festschießens versammelte alle Schützen noch ein Mal im decorirten Garten bei Loser, wo der Männerchor des philharmonischen Vereins, unter der Leitung seines tüchtigen Vorwärters Herrn Medwed, durch Vortrag vieler Chöre nicht nur den Beifall der einheimischen und fremden Gäste erntete, sondern auch die Gesellschaft in eine sehr heitere und gemüthliche Stimmung versetzte, die bis zur Scheidestunde, welche in der Nacht eintrat, anhielt. Gerade dieser Schluß das Schießens gab dem Feste das Gepräge einer engen Verbrüderung, und zu bedauern war nur, daß an denselben Tagen ein Festschießen in Görz stattfand, weshalb von dort der Einladung Niemand Folge leistete.

bahn von Neapel an's adriatische Meer als unvortheilhaft zurück und verhandelt über einen gleichen Vorschlag Talabots. Levi erklärt die Linie Tronto für dringend. La Masa interpellirt zu Gunsten der Offiziere des Süd-Heeres; Nicasoli fordert ihn auf, eine Tagesordnung vorzulegen.

**Paris, 4. Juli.** Der heutige „Moniteur“ meldet: Graf Arce hat am Dienstag dem Kaiser das Schreiben des Königs Viktor Emanuel überreicht, in welchem er den gesetzgebenden Akt modifizirt, in Folge dessen er den Titel eines Königs von Italien annimmt.

**Paris, 4. Juli.** Es wird in Abrede gestellt, daß Civita-Castellana geräumt werde.

**Paris, 5. Juli.** „Patrie“ bespricht die von Nicasoli gehaltene Rede und bemerkt, er würde besser gethan haben, die venetianische Frage nicht zu berühren, da die gegenwärtige Lage Europa's kein Anzeichen darbiete, daß der Wunsch Italiens in diesem Betreff sich so bald erfüllen lasse.

**St. Petersburg, 3. Juli.** Die Geldkrise rückt immer drohender heran; Gold- und Silbermünzen verschwinden vom Markte, der Diskont beträgt 9 pSt. Der Ausfuhrhandel stockt, eine neue Emission von Schatzscheinen im Betrage von 6 Millionen Rubel ist angekündigt.

**St. Petersburg, 4. Juli.** Die hiesige „Börsen-Zeitung“ bespricht die Folgen der Geldkrise. Die Besitzer der größten Bergwerke und Baumwoll-Spinnereien seien in großer Verlegenheit. Die Zuckerfabriken fordern Millionen betragende Subsidien. Die größten Kapitalisten beginnen in ihren Fabriken die Arbeiten einzustellen; der Kredit der großen Brauereien ist wankend, viele haben bereits fallirt. Mehrere Kompanien liquidiren; an großen Unternehmungen Vertheilte verschleudern die sichersten Aktien mit 50 Prozent.

**New-York, 22. Juni.** Die Bundesstruppen rücken gegen Fairfax vor, wo eine Schlacht erwartet war. Die Beschlagnahme eines britischen Schiffes, welches die Blokade verletzete, wurde gerichtlich bestätigt.

## Neueste levantinische Post.

**Konstantinopel, 29. Juni.** Obalib Bey, Direktor der Militär-Vorbereitungsschule, wurde zum ersten Kammerherrn, Nad Pascha zum ersten Adjunkten des Sultans ernannt. Dem ältesten Neffen schenkte der Sultan seinen Dampfer und große Güter, dem zweitältesten eine große Besitzung. Muschir Esmael Pascha, zuletzt Kommandant der rumelischen Armee, ist gestorben. Der neue Patriarch der unirten Bulgaren hat sich nach Odessa geflüchtet.

**Athen, 19. Juni.** Es werden noch immer Verhaftungen vorgenommen.

## Handels- und Geschäftsberichte.

**Triest, 28. Juni.** (Wochenbericht.) In Kaffee waren die Umsätze mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse erheblich. Sie waren die Folge der Preisermäßigungen, doch sind die Preise jetzt stationär. Zucker gest. wurde wenig umgesetzt, obwohl die Lager vorräthe knapp sind. In Baumwolle fand bei geringen Umsätzen keine bemerkenswerthe Aenderung statt. Aus den geheim gehaltenen Preisen läßt sich auf einige den Käufern bewilligten Erleichterungen schließen. Smyrnaware ist jedoch fest behauptet. Sultaninen wurden zu früheren Preisen etwas verkauft. Feigen Calamata wurden zu unbekannten Preisen abgesetzt. Agrumen waren behauptet und fand darin hinreichendes Geschäft statt. In Johannsbrot Apulien fehlt es an Vorräthen, bei gestiegenen Preisen wurde in beschränktem Maße verkauft. Mandeln waren fester, wurden aber nur detaillirt. In Wolle fand ein kleines Geschäft zu behaupteten Preisen statt. Blei still, und nur für den Localkonsum verkauft. Del war wenig animirt in kommunalen Sorten, da die Besitzer zu hohe Forderungen stellten; in fein und halbfrein waren dagegen die Forderungen niedriger und fand wegen der Nachfrage aus dem Innern bedeutendes Geschäft statt. Häute animirt, 15.000 St. Bahia wurden zum Schluß der vorhergehenden Woche noch gemacht. Cafflor egypt. neu wurde mit Fr. 33 bezahlt. Gelbbolz Cuba fest und etwas gehandelt, andere Sorten sind still.

Der Getreidemarkt bot in den letzten 14 Tagen nichts Bemerkenswerthes dar. Der größte Theil der Verkäufe fand für den Localkonsum und den der benachbarten Provinzen statt. Nur wenig wurde auf Spekulation und nichts für den Export gehandelt. Weizen behauptet sich im Preise. Mais fiel neuerdings 5—6% und die andern Artikel bleiben bei ermäßigten Preisen angeboten. Die Tendenz ist wegen der günstigen Ernteberichte weichend. Frachten nach direkten Häfen Englands mit Dampfer sh. 2 pr. Quarter in Hull, mit Segel sh. 5 an Ordre.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 4 Uhr.) (Dr. Stg. Abbl.) Anfangs still; im Laufe des Geschäftes lebhafter Kauf für Staatspapiere, namentlich für rückzahlbares Steuer- und National-Anlehen, wovon ersteres fast um 2%, letzteres um nahezu 1% höher bezahlt wurde. Auch siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen gesucht und Spekulations-Effekten zum Schlusse begehrt. Fremde Valuten schließen nach einem Rückgange von circa 1/2% zu den gestrigen Kursen. Geld knapp im Umlauf, im Leihgeschäfte flüchtig.

Öffentliche Schuld.				Geld				Wechsel			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld				Geld			
In österr. Währung zu 5%	61.60	61.80		Saliz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	149.50	150.00		St. Genois zu 40 fl. C.M.	35.50	36.00	
5% Anlehen von 1861 mit Rückz.	87.00	87.25		G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	428.00	430.00		Windischgrätz " 40 " "	37.50	38.00	
National-Anlehen mit				Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	223.00	225.00		Baldstein " 20 " "	22.25	22.50	
Jänner-Comp. " 5 " "	80.70	80.80		Österr. Lloyd in Triest	380.00	385.00		Regiovi " 10 " "	14.75	15.25	
National-Anlehen mit				Wiener Kettenbrücken	396.00	398.00		<b>Wechsel.</b>			
April-Comp. " 5 " "	81.00	80.10		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.50	168.00		3 Monate			
Metalliques " 5 " "	68.50	68.75		<b>Wandbriefe (für 100 fl.)</b>				Geld			
dito mit Mai-Comp. " 5 " "	69.00	69.20		National-Anlehen v. J. 1857 5%	102.50	103.00		Augsburg, für 100 fl. südd. W.	117.50	117.75	
dito " 4 " "	58.50	59.00		Bank auf 10 " ditto " 5 " "	97.00	98.00		Krausnitz a. M., ditto	117.75	118.00	
mit Verlosung v. J. 1837	115.75	116.00		G. M. verlosbare " 5 " "	90.50	91.00		Hamburg, für 100 Mark Banco	103.75	104.00	
" 1854 " 5 " "	87.75	88.20		auf öst. W. (verlosbare " 5 " "	86.00	87.15		London, für 10 Pf. Sterling	139.00	139.50	
" 1860 zu	84.60	84.80		<b>Wose (per Stück)</b>				Paris, für 100 Francs	54.85	54.90	
" 500 fl. " 88.75	88.75	89.00		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	117.75	119.00		<b>Cours der Geldsorten.</b>			
Gemeindef. zu 42 L. austr.	16.50	17.00		zu 100 fl. öst. W.	97.00	98.00		R. Münz-Dufaten 6 fl. 58 Mfr.	6 fl. 59 Mfr.		
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>				Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C.M.	36.50	37.00		Kronen " 19 " 8 " "	19 " 12 " "		
Grundentlastungs-Obligationen				Stadthaus. Djen zu 40 fl. ö. W.	94.00	95.00		Napoleon'scher " 11 " 9 " "	11 " 12 " "		
Nieder-Österr. " zu 5%	90.00	90.50		Stierhazy " 40 " C.M.	38.00	38.25		Russ. Imperiale " 11 " 40 " "	11 " 42 " "		
Ob. Öst. und Salz. " 5 " "	87.50	88.50		Salm " 40 " "	37.50	38.00		Verbindungs " 2 " 7 1/2 " "	2 " 8 " "		
				Salz zu 40 fl. C.M.	37.50	38.00		Silber-Ragio 38 " " "	38 " 50 " "		

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 5. Juli 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.20	Silber . . . 137.75
5% Nat.-Anl. 81.00	London . . . 138.75
Bankaktien . . . 747.00	K. f. Dufaten 6.57%
Kreditaktien 174.80	

## Fremden-Anzeige.

Den 4. Juli 1861.

Hr. Baron Dimech, k. k. Hauptmann. — Hr. Dr. Buratt, k. k. Kreishauptmann, von Spalato. — Jiskib, k. k. Notar, von Gursfeld. — Die Herren Krishner, Kaufmann, und — Sittlerberger, von Wien. — Hr. Rudan, Handelsmann, von Albena. — Hr. Gofulich, Handelsmann, von Kume. — Hr. Swoboda, von Graz. — Hr. Kreysberg, von Zara. — Hr. Gritti, Hausbesitzer, von Leoben.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Juni 1861.

Jakob Haas, Institutsdarmer, alt 71 Jahre, im Versorgungsanstande Nr. 5, an der Entkräftung.  
Den 27. Dem verlebten Herrn Albert Ritter v. Franken, k. k. Oberamts-Offizial, sein Hr. Sohn Johann, alt 24 Jahre, in der Stadt Nr. 159, am Zehrfieber.  
— Matthäus Veslay, Tagelöhner, alt 70 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Pankreaskrankheit.  
Den 28. Maria Scherz, Magd, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Bluterkrankung. — Dem Herrn Alois Cantoni, Handelsmann, seine Tochter Anna, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 12, an Entartung des Rückenmarkes.  
Den 30. Herr Simon Sterger, Diurnist, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenkrankheit.  
Den 1. Juli. Ursula Hammerling, Inwohnerin, alt 70 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht.  
Den 3. Dem Anton Roschitz, Tagelöhner, sein Weib Maria, alt 73 Jahre, in der Karthäuser-Vorstadt Nr. 1, an der Lungenkrankheit.  
Den 4. Dem Josef Jappel, Halbhändler, sein Kind Josef, alt 1 1/2 Jahr, am Moorgrunde Nr. 22, an Scharlach.  
Anmerkung. Im Monate Juni 1861 sind 53 Personen gestorben.

3. 221. a Nr. 5662.

## Rundmachung.

Zufolge der mit h. k. k. Statthalterei-Erlasse vom 12. d. M., 3. 1262, ergangenen Genehmigung werden nachstehende Vorschriften in Betreff der Straßenpolizei zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

## Zusammenstellung

der Vorschriften in Betreff der Fuhrwerke in der innern Stadt, der Reinlichkeit und Sicherheit.

### I. Vorschriften in Betreff der Fuhrwerke.

Vermöge derselben ist verboten:

1. Das schnelle unvorsichtige Fahren oder Reiten in allen Theilen der Stadt und Vorstädte, so wie das gruppenweise Gehen und Stehen mitten in der Fahrbahn, damit die Fahrbahn offen erhalten wird.
2. Das Stehenlassen bespannter Wagen oder von Pferden ohne Bespannung ohne Aufsicht im Freien, wo sie durch Auskreischen oder sonst Schaden anrichten können.

3. Die Verstellung der Passage durch Wagen. Wo aber eine Verstellung der Passage nicht stattfindet, können die Wagen an Marktagen oder überhaupt auf die Dauer der fallweise sich ergebenden Nothwendigkeit stehen bleiben.

4. Die unterlassene Beleuchtung der auf Plätzen oder Gassen aufgestellten Wagen zur Nachtzeit.

5. Das Abfüttern der Pferde auf öffentlichen Plätzen, mit Ausnahme der bestimmten Marktplätze.

6. Das übermäßige Antreiben und Prügelein der Zugthiere und das Hegen des Schlacht- und Stechviehes jeder Art mittelst Hundes.

7. Das muthwillige Aufsteigen der Kinder auf Wagen.

8. Das unnöthige, übertriebene und muthwillige Schnalzen.

9. Die unterlassene Leitung der Pferde mittelst des Leitseiles.

10. Die unterlassene Befestigung der Getreide- oder Zuckerkässer an die Wagen.

### II. Vorschriften in Betreff der Stadtreinigung.

Vermöge derselben ist verboten:

1. Das Auswerfen, Ausgießen oder Ausleiten von Unreinigkeiten auf die Gassen, Plätze und Winkel.
2. Das Aufhängen der Wäsche, Felle und Häute auf Gassen und Plätzen der Stadt, insbesondere an den Ufergeländern an der Laibach und auf den Geländern der Stern-Allee, mit Ausnahme der für Gewerbsparten dafür bestimmten Plätze.
3. Das Ausführen des Düngers oder Mistes durch die Stadt (mit Ausnahme der Vorstädte) im Sommer, d. i. vom 1. Mai bis letzten Oktober nach 7 Uhr, und in Winter, d. i. vom 1. November bis letzten April, nach 8 Uhr Morgens. Die Wagen müssen so versichert sein, daß keine Abfälle der Dünger die Straße verunreinigen.
4. Das Ausführen von Mehrlungen (Aborten) außer zur Nachtzeit von 11 bis 4 Uhr, wobei auch nur solche Kässer gebraucht werden dürfen, welche den Vorrath gut verwahren.
5. Das Kaspelfahren in nicht gut geschlossenen Gefäßen.
6. Die Ablagerung des Stalldüngers auf den Plätzen und in den Gassen der Stadt und Vorstädte, ausgenommen dort, wo sogleich die Wegführung geschieht, was jedoch immer zur Nachtzeit vorgenommen werden muß.
7. Das Ablagern des Straßenkoths sowohl im flüssigen als getrockneten Zustande auf den Plätzen und in den Straßen oder Gassen der Stadt und Vorstädte.
8. Das Ablagern von Schutt jeder Art auf den Plätzen und in den Gassen oder sonstigen Winkeln der Stadt und Vorstädte, es sei denn, daß die Wegführung sogleich geschieht.
9. Das Verführen des Schnees aus dem Innern der Häuser auf die Gassen und Plätze der Stadt. — Den Schnee hat der

Hauseigenthümer selbst entweder in den Laibachfluß oder an einen andern schicklichen Ort außerhalb der Stadt zu schaffen.

Das Gleiche hat mit demjenigen Schnee zu geschehen, welcher vom Dache abschießt oder herabgeschauelt wird. Für den Ablagerungsort hat der Hauseigenthümer selbst zu sorgen.

10. Die Hausbesitzer und Hausverwalter sind verbunden, auch ohne vorhergegangene Ansage, bei jedesmal eingetretener Schneegestöber Morgens, und zwar bis einschließig Zänner um 7 Uhr, und vom Februar angefangen um halb 7 Uhr, den am vorigen Tage oder in der verfloffenen Nacht gefallenen Schnee, längs ihrer Häuser in angemessener Breite für zwei neben einander gehende Personen gegen die Mitte der Gassen und Plätze nicht nur wegschaufeln, sondern auch wegkehren zu lassen, damit die angegebene Strecke ganz gereinigt sei und ohne Gefahr betreten werden könne. Ebenso haben die Hauseigenthümer oder Hausinspektoren bei eingetretener Glatteise dafür zu sorgen, daß das in der Nacht gebildete Eis aufgehackt, in den bestimmten Stunden in der obenerwähnten Art auf die Seite geschafft, und die entleerten Strecken in der angegebenen Ausdehnung zur Vermeidung von Unglücksfällen, mit Sand, Erde oder Sägespänen bestreut werden. Uebrigens werden die Hauseigenthümer und Hausverwalter, im Falle eine ähnliche Räumung nach Umständen auch während andern Tagesstunden nothwendig werden sollte, gleich nach dießfälliger, mittelst Trommelschlages gemachter Ankündigung die Säuberung auf vorerwähnte Art zu bewerkstelligen haben.

Stadtmagistrat Laibach den 22. Dezember 1852.

Nr. 3456.

Diese Straßenpolizei- und Reinigungs-Ordnung wird hiemit neuerlich in Erinnerung gebracht.

Stadtmagistrat Laibach den 20. Juni 1861.

3. 1209.

## Zum Verkaufe wird angetragen:

Ein Landgut mit Postamt, im garantirten Ertrage von 6000 fl., um nur 14000 fl., mit Anzahlung 4000 fl.; ein Landgut unfern der Südbahn, mit circa 800 Joch, um 29000 fl., Anzahlung die Hälfte; eine Villa an der Südbahn im Ertrage von 1500 fl., mit Grundstücken, darunter Weinärten, um 15000 fl., Anzahlung nur 2000 fl.; ein zwei Stock hohes Haus mit Orkiden, in Klagenfurt, im Ertrage von 2400 fl., um 29000 fl., ein nettes Haus in einer Stadt bei Graz mit 4 Joch Grundstücken, um 55000; ein Gasthof, Kaffeehaus mit Grundstücken in Kärnten, um 7000 fl.; eine Villa, 1/4 Stunde von Klagenfurt, mit 30 Joch Areal um 5000 fl.; ein Haus mit großem Hof, Stallung etc., in Laibach, im Ertrage von 1200 fl., um 16000 fl.; ein Vorstadt-Haus in Laibach mit Garten, Stallung, um 4000 fl. Auch sind daselbst zwei Quartiere gleich zu beziehen. J. A. Schuller zu Laibach, Polana, Vorstadt Nr. 28, autoris. Agent.